

Das schwache Herz – Diagnose und Therapie

Der „Talk im Klinikum“ in Bad Salzungen war zugleich der Auftakt zur Herzwoche 2013 im Wartburgkreis. Die Deutsche Herzstiftung hat die bundesweite Herzwoche unter das Motto „Das schwache Herz“ gestellt.

Bad Salzungen – Günter Schleder ist ehrenamtlicher Beauftragter der Deutschen Herzstiftung. Er kam beim „Talk im Klinikum“ als Erster zu Wort. In Deutschland werde die Zahl der Patienten mit Herzschwäche auf 2 bis 3 Millionen geschätzt, sagte er. Jedes Jahr kommen zirka 300.000 dazu. 50.000 sterben jährlich daran. Ein Problem sei, so Schleder, die Herzschwäche als solche zu erkennen. Oft würden die typischen Symptome wie Leistungsabfall, Atemnot und geschwollene Beine als altersbedingte Beschwerden wahrgenommen. Dabei steigere die Früherkennung und -behandlung die Chance auf eine wirksame Bekämpfung.

Halt und Hilfe bei einer diagnostizierten Herzerkrankung können Selbsthilfegruppen geben. Bundesweit sind 79.000 Mitglieder in einer Selbsthilfegruppe organisiert, die sich mit dem Thema Herz- und Kreislauferkrankungen beschäftigt. Insgesamt sind es 100 Selbsthilfegruppen



Informieren, aufklären, helfen – das taten Günter Schleder (links) und Oberarzt Jörg Seifert.
Foto: Jana Henn

in ganz Deutschland. In der Region gibt es zwei Gruppen in Bad Salzungen und eine Gruppe in Eisenach. Günter Schleder lädt dazu ein, in eine der Gruppen zu kommen, wenn man betroffen ist. Jeder sei gern gesehen.

Der Oberarzt der Klinik für Innere Medizin am Klinikum Bad Salzungen, Jörg Seifert, erläuterte die Diagnose und Therapie der Herzschwäche, auch Herzinsuffizienz genannt.

Seinen Angaben zufolge ist die Herzschwäche der häufigste Grund für Krankenhauseinweisungen. Jedes Jahr müssen mehr als 370.000 Patienten im Krankenhaus behandelt werden. Jörg Seifert führte aus, dass es verschiedene Formen der Herzschwäche gibt. Dabei ist die Herz-

schwäche aber keine eigenständige Erkrankung. Sie ist vielmehr das Endstadium zahlreicher Herzerkrankungen. Ausführlich ging der Oberarzt auf Diagnostik, Begleiterkrankungen und Faktoren ein, die eine Herzschwäche auslösen bzw. verschlechtern. Beeindruckend waren die bewegten Bilder einer Echokardiographie.

Jörg Seifert ging auch auf die verschiedenen Medikamentengruppen sowie deren Risiken und Nebenwirkungen ein. Im Falle einer Herzschwäche, so appellierte der Oberarzt, sollte man sich bei Fragen an den Arzt und ausnahmsweise mal nicht an den Apotheker wenden. Auch der Patient selbst könne viel für sein eigenes Wohlbefinden tun.

Konsequente Einnahme der Medikamente, Normalisierung des Körpergewichts, maßvolles Ausdauertraining, Umstellung der Ernährung auf Mittelmeerküche und begrenzte Kochsalzzufuhr können hilfreich sein. Der Patient sollte die Flüssigkeitszufuhr auf maximal zwei Liter pro Tag begrenzen. Zudem sollte man täglich das Körpergewicht kontrollieren, Alkohol meiden, nicht rauchen. Von Reisen in große Höhen oder in Länder mit feuchtheißem Klima ist abzuraten. Vor jeder Reise sollte man außerdem den Arzt konsultieren.

Eine Möglichkeit der Behandlung ist die Versorgung mit einem Schrittmacher. Jörg Seifert erläuterte die verschiedenen Geräte. Und auch wenn Therapien nicht mehr helfen, gibt es noch Möglichkeiten. Ein Kunstherz kann die Zeit bis zu einer Transplantation überbrücken. Ein Problem sei immer noch der Mangel an Spenderherzen. Dabei seien die Langzeitaussichten gut. Mancher

lebt mehr als 20 Jahre mit einem Spenderherz.

Wenn man an einer Herzschwäche leidet, verändert sich auch der Alltag der Patienten und damit verändert sich auch der Mensch selbst. Dann ist es wichtig, dass Familie, Freunde, eine Selbsthilfegruppe oder auch ein Therapeut hilfreich zur Seite stehen. Zudem gibt es Betreuungsprogramme.

Das Fazit des Abends war eindeutig: Man sollte sich nicht nur auf die hocheffiziente Medizin verlassen, sondern selbst eine aktive Rolle spielen – gleich, ob man gesund oder krank ist. Im Verlauf der Veranstaltung nutzten die zahlreichen Gäste die Gelegenheit, dem Mediziner Fragen zu stellen. Der „Gesprächskreis Herz“ hatte einen Stand mit Infomaterial aufgebaut und beantwortete Fragen. Dort konnte auch das Heft zur Herzwoche mit dem Titel „Das schwache Herz – Diagnose und Therapie der Herzinsuffizienz heute“ erworben werden.

Herzwochen: Weitere Veranstaltungen

Samstag, 9. November, 10 bis 12 Uhr
Dernbach, Schloss

Referentin: Dr. Ute Kopplin, Bad Salzungen

Schirmherr: Bürgermeister Thomas Hugl

Montag, 11. November, 17 bis 19 Uhr
Bad Salzungen, Trinkhalle am Grädierwerk

Referent: Dr. Jens Härtwig, Eisenach

Schirmherr: Bürgermeister Klaus Bohl

Mittwoch, 20. November, 15 Uhr
Bad Liebenstein, m&i-Fachklinik, Vortragsraum

Referenten: Dr. Holm Rübsam, m&i-Fachklinik, Dr. Jörg Kowalski, Dr. Lauterbach-Klinik

Schirmherr: Bürgermeister Michael Brodführer